

Liebe Leserinnen : liebe Leser

Autor(en): **Vogel, Alfred**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.07.2024**

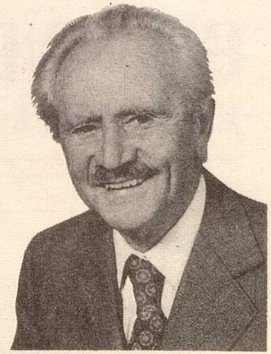
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen Liebe Leser



Die Geschichte der Pflanzenheilkunde hat mich schon in meiner Jugendzeit so fasziniert, dass ich bis heute, also nach gut 70 Jahren Tätigkeit auf diesem Gebiet, immer wieder Neues entdecke, von neuen Erfahrungen höre, die ich bislang nicht gekannt habe. Ist es nicht erstaunlich, mit welcher grossartiger Vielfalt uns die Natur beschert hat – und, leider, mit welcher mitunter erschreckender Unachtsamkeit, ja Fahrlässigkeit der Mensch diese Natur zu traktieren pflegt. Die Natur wehrt sich nicht, ist man versucht zu sagen. Doch sie hält uns den Spiegel vor. All die Wunden, die der Mensch geschlagen hat, scheinen sich nun langsam gegen ihn zu wenden. Die globale Umkehr im Denken, Fühlen und Handeln des Menschen ist ein Gebot der Stunde. Es tut gut zu wissen, dass die grosse Leserschaft unserer «Gesundheits-Nachrichten» solche Überlegungen teilt, wie ich aus den vielen Briefen, die uns täglich aus aller Welt erreichen, entnehmen kann.

Wer allerdings glaubt, die «Anwälte» der ganzheitlichen Medizin, die sich an den Vorgängen der Natur orientieren und sich deren Heilkräfte zunutze machen, würden in unserer Gesellschaft automatisch an Boden gewinnen, irrt. Das erleben wir zurzeit in den Bestrebungen auf europäischer Ebene zur Vereinheitlichung der Registrierungsbedingungen für die Naturheilmittel. Die meisten der pflanzlichen Präparate haben zwar eine lange Tradition in Europa, die hoffentlich auch in der Europäischen Gemeinschaft anerkannt wird. Dies trifft auch auf die von mir entwickelten und nach meinen Richtlinien hergestellten Frischpflanzenpräparate zu.

Aber die Anwendungen vieler pflanzlicher Heilmittel gehen in den einzelnen Ländern auf unterschiedliche Überlieferungen zurück. Das Problem ist nun, dass in der EG alles einheitlich geregelt werden soll – hoffentlich nicht auf Kosten vieler bewährter Naturheilmittel.

Meine Mitarbeiter und Freunde in den europäischen Ländern sind jetzt mit grossem Einsatz daran, die pharmazeutische Abteilung bei der zuständigen EG-Kommission von den speziellen Eigenschaften der Pflanzenheilmittel zu überzeugen. Denn sie wirken anders als chemische Arzneipräparate und können deshalb auch nicht mit denselben Kriterien beurteilt werden. Gemeinsam mit Gleichgesinnten haben wir eine europäische Gesellschaft für Pflanzenheilkunde (englisch: European Scientific Cooperative for Phytotherapy, ESCOP) gegründet. Sie soll mithelfen, den Fortbestand unserer über viele Jahrhunderte in der Volksheilkunde so bewährten, weitgehend nebenwirkungsfreien Heilmittel auch über das Jahr 1992 hinaus zu retten.

Diese grosse politische Arbeit für unsere Sache, zum Wohle möglichst vieler natürlich denkender und lebender Menschen, ist nicht immer angenehm. Doch sie muss getan werden. Ich bin zuversichtlich, dass wir Erfolg haben werden.

Herzlichst Ihr

Dr. h. c. A. Vogel